

Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich.
Vormittags 11 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Eolr. 1/4 sgr.

Expedition:
Krautmarkt Nr. 1053

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbarts Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. C. Effenbart.

No. 55. Freitag, den 9. März 1849.

Berlin, vom 7. März.

Se. Majestät der König haben gestern im Schlosse zu Charlottenburg dem bei Allerhöchstdenenselben beglaubigten Königl. spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Marquis de Baldegames, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das Beglaubigungs-Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den vormaligen Staats-Profurator und späteren Ober-Bürgermeister zu Aachen, Geheimen Regierungs-Rath Emunds, zum Landgerichts-Rath in Düsseldorf zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 8. März. 4te Sitzung der ersten Kammer. Es wird fast einstimmig der Beschluß gefaßt, die Verfassung vom 5. Dezember sobald als möglich zu beraten. Dringender Antrag von Reue und Milbe, den alten Gerichtsstand noch bis zur völligen Organisation bestehen zu lassen und mit Ausführung der Aufhebung der Privat-Gerichtsbarkeit und des erimierten Gerichtsstandes, sowie der anderweitigen Organisation der Gerichte und Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschwornen einzuhalten. Nach einiger Debatte der Abtheilung überwiesen.

Berlin, 8. März. 7te Sitzung der zweiten Kammer. Anträge zu Gesetzen über den Mißbrauch des Versammlungs- und Vereinigungsrechts, über öffentliche Anschläge und Plakate, über den Mißbrauch der Presse. Denkschrift über die Gründe der Verhängung des Belagerungszustandes zur Prüfung und Beurtheilung überreicht. v. Vinde macht den Antrag, eine Kommission zu ernennen, welche eine Adresse als Antwort auf die Thronrede zu entwerfen hat. Angenommen mit 172 gegen 159 Stimmen. Endlich beschließt die Kammer, einem Ausschuß von 21 Mitgliedern die Verfassung vom 5. Dezember als Grundlage der Vorberathung für das Plenum zu überweisen. Schließlich Beanspruchung unbedingter Portofreiheit für die Kammer.

Berlin, 6. März. (Die Adresse.) Die Adresse scheint eine mehr oder minder geschickte Paraphrase der Thronrede zu sein. Diesen Charakter wird sie kaum verleugnen dürfen. In den Worten vom Thron ist das ganze Programm der Regierung niedergelegt. Die leitenden Gedanken der äußern und innern Politik sind darin ausgesprochen; das ganze Gebiet, welches der Kontrolle der Volksvertreter unterliegt, ist durchgemessen. — Die Adresse gilt als Antwort; sie bespricht Alles, was die Thronrede berührt hat; das stillschweigend Uebergegangene wird durch stillschweigendes Uebergehen beantwortet; hier gewinnt Alles Bedeutung. Satz für Satz folgt die Adresse dem Wortlaut der Thronrede. Sie giebt eine Kritik des ministeriellen Programms, redet zustimmend oder verneinend in Bezug auf dessen staatsmännische Grundsätze und durchmischt gleichfalls das ganze Gebiet ihrer Befugnisse, streift hier nothwendigerweise sogar an den Vorhang, welcher das unnahbare Heiligthum der Exekutive deckt. Daher erinnert wenigstens jede konstitutionelle Adresse an eine bloße Umschreibung der Worte vom Thron.

Doch sie soll nicht bloß paraphrasiren. Sonst sinkt sie zur todtten Formalität hinab und darin müßte der Beleg gefunden werden, daß gegenüber einer ihrer Zwecke wohl bewußten Regierung des Königs die Repräsentanten des Landes und Volks einen eigenen Ausdruck ihres Willens und ein selbstständiges politisches Programm zu Stande zu bringen nicht vermögend waren. Selbst im günstigsten Falle, daß die Regierung vollkommen den Wünschen des Landes entspricht, daß die Kammern in ihrer Antwort auf die Thronrede sich mit den darin ausgesprochenen Grundsätzen durchgehend in voller Uebereinstimmung befinden, wird die Adresse doch in einer andern Tonart wenn auch denselben Akkordengang einhalten und die Sprache des Volks reden müssen. In der Adresse soll die Nation sich selbst vernehmen und welche Kammer den treuesten Ausdruck des — wohlverstandenen — geläuterten und verkörperten Volkswillens zu treffen weiß, diese wird alle Sympathie für sich haben, gleichviel aus welchen Wahlen, direkten oder indirekten, mit oder ohne Censur, Urwahlen oder Corporationswahlen ihre Mitglieder hervorgegangen sind.

Man könnte die Thronrede und Adresse mit den Antiphonien im alten Gottesdienst vergleichen. Denn die Thronrede, wenn auch an und für sich ein Ganzes, bedarf der Ergänzung durch die Adresse. Erst die Thronrede mit den Adressen beider Kammern des Landtags giebt eine Darstellung von dem, was das erlauchte Preußen verlangt, vermag und wie dasselbe handelnd aufzutreten gesonnen ist.

Nirgend deutlicher als in der Rede vom Thron offenbart sich, wie der

Krone zur eignen Stärkung und Erhebung die Repräsentation des Volks noth thut. Ihrer Natur nach wird sie mit Zurückhaltung und Würde der Beziehungen nach Außen gedenken. Antwortet die Adresse darauf mit einer bloßen Wiederholung des diplomatisch gehaltenen Wortlauts, dann beraubt die Volksvertretung das Cabinet des Fürsten einer mächtigen Stütze. Sie muß vielmehr die Hieroglyphen der schonungsvollen und zarten Schrift, in welcher die Thronrede abgefaßt sein wird, entziffern. Mancher positiv hingestellte Satz ist eigentlich eine Frage, die freilich unbeantwortet bleiben, ein Räthsel, das freilich ungelöst gelassen werden kann. Wenn die Adresse die sieben Siegel der Thronrede bricht und leise Winke befolgt, so wird sie Namens der Nation eine Sprache führen, auf welche die Regierung sich vor Europa berufen kann, wenn sie danach verfährt. Eine Handlungsweise, welche die Großmächte möglicherweise der preussischen Regierung, befolgte sie dieselbe scheinbar ganz aus innerstem Antrieb, verargen und verdenken könnten, wird in den Augen der ganzen gestifteten Welt erklärlich und gerechtfertigt erscheinen, wenn die Repräsentanten des Volks mit der ihrem Beruf zustehenden Energie darauf gedrungen haben.

Es fehlt nicht an naheliegenden Beispielen. Führt Preußen zu London gegen Dänemark eine mehr als bloß Achtung gebietende, eine drohende feindselige Sprache, so wird dadurch den Friedensverhandlungen entscheidender Abbruch gethan und das englische Cabinet neigt auf dänische Seite. Spricht sich dagegen in der Adresse der preussischen Kammern unzweideutig das Nationalgefühl und ein warmer Sinn für die Ehre Deutschlands und die Rechte seiner Herzogthümer aus, geht daraus hervor, daß die Vertreter Preußens einem schmächtlichen oder unehrenvollen Frieden die großen Opfer und Verluste ganz unzweifelhaft vorziehen, dann ist damit das Friedenswerk so wenig gefährdet, daß vielmehr Bunsen einen festen Rückhalt gewinnt, um die friedlichste Sprache führen aber gleichzeitig auf den gerechten Forderungen bestehen zu können. Geht die Adresse über die dänische Frage hinweg oder paraphrasirt die durch Kündigung des Waffenstillstandes mittlerweile von Dänemark bereits verhöhrte Stelle der Thronrede, läßt sich aus der Adresse das schwächliche Verlangen nach einem Frieden um jeden Preis entnehmen, dann tritt Dänemark zu London nach der ersten Runde von dem Wortlaut der Adresse mit verdoppelten Ansprüchen hervor. Denn während der dänische Reichstag stürmisch die Erneuerung des Krieges fordert, hätten die preussischen Kammern dem dänischen Unterhändler die Waffen gegen die preussische, gegen die deutsche Regierung in die Hand gegeben.

Einen anderen Beleg bieten die Beziehungen zu Oesterreich. Hier walten noch ganz besondere Rücksichten, welche die Thronrede nehmen mußte, deren Erwähnung aber das konstitutionelle Prinzip verletzen würde. Das österreichische Ministerium ist unsrer Regierung mit einer Schonungslosigkeit und Veringschätzung bezogen, welche zu Friedrichs des Großen Zeiten in derber Weise beantwortet worden wäre. Statt dessen hebt die preussische Note vom 16. Febr. eben den einzigen Punkt heraus, worin Preußen und Oesterreich übereinstimmen und deutet also schüchtern und verschämt darauf hin, daß in allen anderen Punkten die Ansichten sich diametral zuwiderlaufen! Es giebt eine Interpretation dieser Handlungsweise, welche daraus ein unsterbliches Verdienst für Preußen herleitet; der Einheit Deutschlands ist wahrlich nicht auf dem Wege der Zwietracht zu begegnen! Dieselbe Tendenz athmet die jüngste Vergabung des wichtigsten Portefeuilles. Damit im Zusammenhang steht die Sendung des Grafen Brühl nach Alençur, die vielleicht zu der Zeit, wo der Staats-Anzeiger dieselbe desavouirt, als beedigt angesehen werden kann. Das preussische Volk hat keine Veranlassung, sich von dem österreichischen Cabinet anführen zu lassen. Die kräftigste männliche Sprache gegen Oesterreich, welche von unsern Kammern geführt werden könnte, wird, weit entfernt, das Volk von Oesterreich irgend zu verlegen — wozu wir als die Besten den Rath ertheilen würden, — vielmehr dort, wo die zweideutige Politik gegen Deutschland von allen Gebildeten gemißbilligt ist, allgemeinen Anklang finden. Hier kann die Regierung durch die Adresse Kraft und Macht gewinnen, würdig und groß aufzutreten, ja, worauf nicht näher einzugehen ist, sie kann in den Stand gesetzt werden, auch die peinigste Rücksicht, welche sie noch zu beobachten hat, zu überwinden. Denn welcher Fürst würde zögern, wenn das lebendige Wort der Vertreter seines theuren Volkes daran mahnt, altehrwürdigen Traditionen zum Besten des engeren und weiteren Vaterlandes zu entsagen?

Die Thronrede verheißt, daß Preußen am Bundesstaat festhalten werde. Diesen Bundesstaat, an welchem Oesterreich bei der aufrichtigsten Absicht nicht Theil nehmen kann, hat Oesterreich den übrigen Staaten, insbesondere dem unsrigen, dessen Regierung ihn bekräftigte, verboten, untersagt oder wie man jenes Veto sonst bezeichnen will. Hier gilt es, den Worten vom Throne konkreten Inhalt zu geben. Hier frommt es, Ueber-

zeugungen auszusprechen, welche der Regierung des Königs die Erfüllung seiner Verheißung erleichtern.

Das Wort vom Thron legte besonderen Nachdruck darauf daß alle deutsche Fürsten sich mit der Nationalversammlung verständigten. Dies ist eine der Stellen, deren Entzifferung der Adresse vorbehalten bleibt. Die Anspielung auf Oesterreich bedingt einen deutlichen Passus in der Antwort. Oesterreich hat die Verständigung, welche Preußen einleitete, verworfen und treibt sein Recht der Zustimmung insofern auf die Spitze, daß es vor der zweiten Lesung der Reichs-Verfassung sich aller Aeußerungen enthält und, was die preussische Note vom 23. Januar zum Voraus tabelte, sich auf die Negative beschränkt. Die preussische Regierung bedarf bei dem von ihr eingeschlagenen, von Oesterreich mißbilligten Wege der Zustimmung der Repräsentanten. Diese werden auszusprechen haben, ob sie den Entschluß der Regierung, die Rechtsfrage der Vereinbarung außer Acht zu lassen, ob sie das Entgegenkommen derselben an die Nationalversammlung, Falls diese gleichfalls ihr Souveränitätsprinzip nicht auf die Spitze treibt, anerkennen oder nicht? Und sollen die preussischen Vertreter diesem Compromiß ihren Beifall, so können sie, wenn die Adresse auf gut deutsch geschrieben ist, über die Ausnahme von den „Allen“ Fürsten schwerlich hinweggehen, insbesondere da von dieser Seite so kategorische Erklärungen emanirt sind.

Die Thronrede sagt, daß Preußen zur Erzielung des Bundesstaates „auch Opfer nicht scheuen wird.“ Dieser Satz ist kaum etwas Anderes, als eine Appellation an die Volksvertretung, sich im patriotischen Sinne auszusprechen. Wir kennen übrigens nur ein Opfer, das Preußen zu bringen und von dem sich verlohnte, vom Thron herab und zum Thron hinauf zu reden Angesichts aller Völker. Dieses Opfer besteht darin, daß Preußen seine weltgeschichtliche Errungenschaft, seinen Ruhm und seine Kraft für das Vaterland einsetzt, daß es die Centralgewalt des neuen Bundesstaates übernimmt, und daß es sein königliches Haus von Hohen-zollern, wodurch diese glorreiche Monarchie wurde, was sie ist, dem deutschen Reiche darbringt, dessen Hort und erbliches Oberhaupt, so Gott will, dessen Kaiser unser König sei! (P. C.)

Berlin, 7. März. Der Minister des Innern Herr v. Mantuffel hat die Deputirten auf heute Abend zu einer Soiree eingeladen. Die Rechte wird sich sehr zahlreich einfinden. Auch der Holländische Gesandte gab dieser Tage eine Soiree, zu welcher viele Mitglieder der rechten Seite eingeladen waren. — Die auf heute von dem Könige anberaumt gewesene große Militärparade fand nicht statt; wahrscheinlich wird dieselbe morgen oder in den nächsten Tagen stattfinden. (D. Ref.)

— Für jetzt unterliegt es keinem Zweifel, daß ein „rechtes Centrum“ nicht vorhanden ist; die ganze Rechte verammelt sich abendlich in der Stadt London und ich wüßte nicht, daß Herr von Bismarck und Herr von Bodelschwingh andere Zwecke verfolgten, als Herr Grabow, Herr Camphausen, Herr von Auerswald. Ob sich die ganze Linke noch beisammen erhält, ist mir unbekannt. Die Taktik der Rechten, wie sich immer mehr herausstellt, ist wahrhaft vaterländisch. Disciplinirt, wie die Linke sonst nur sein konnte, fest auf ihrem jedesmaligen Vorhaben beharrend, zeigt sich in ihrem Auftreten als Partei der Geist der Versöhnlichkeit, der Würde und es fehlt nicht an Indizien, daß die Koryphäen der Linken sich annehmen überrascht und angezogen fühlen. Insbesondere scheint die Linke sich in dem ritterlichen Abgeordneten von Hagen getäuscht zu haben; sie meinte, Binde werde mit Feuer und Schwert unter sie fahren, nichts billigen, Alles anfeinden, genug, wie ein Erabant jener Partei sagte, er werde sich hier abnügen. Statt dessen wirft sich Binde, dem man wahrlich nicht nachsagen kann, daß er zur Linken neige, zum Paladin der von der Linken vorgebrachten billigen Bedenken und Ansichten auf. (D. Z.)

— Die Linke hat in ihrer gestrigen Fraktions-Sitzung beschlossen, gegen jede Adresse zu stimmen, und im Fall für die Adresse die Majorität sich zeigen sollte, durch Verlassen des Sitzungslokals die Versammlung unbeschlußfähig zu machen.

— Während der Eröffnung der Stimmzettel bei der Wahl des ersten Vice-Präsidenten hatte Herr Waldeck (als Kandidat der Linken) sein gewöhnliches Pächeln ganz verloren; er wiegte sich auf seinem Plaze hin und her. Nur dann und wann, und je mehr sich die Zählung dem Ende nahte, desto öfter sah er nach dem Präsidentensitz, von wo die Worte: Auerswald-Waldeck, erschallten; aber auf der Spitze seines Blickes sah das Dbr. (M. Pr. Z.)

— Linden-Müller beabsichtigt, seinen ehemaligen Lindentub in der Schifferstraße zu etabliren; gestern hat er schon das Terrain recognoscirt, wurde jedoch bald durch die Schutzmannschaft entfernt. (M. Pr. Z.)

— Der ehemalige Deputirte Schulz-Wansleben hat wegen seines Verhältnisses, den Steuerverweigerungs-Verzicht der Nationalversammlung zur Ausführung zu bringen, vom hiesigen Untersuchungs-Richter des Kammergerichts eine Vorladung erhalten, welcher er Folge leisten will. (A. Z. C.)

— Es tauchen seit einigen Tagen Erscheinungen auf, welche die Besorgniß jedes Fremdes der Ruhe und Ordnung um so mehr erregen müssen, als die Behörden gar nicht Willens scheinen, von den Mitteln, welche sie gerade in diesem Augenblick zur Sicherung der Ruhe in Händen haben, Gebrauch zu machen. Wir erinnern daran, daß am Tage vor der Eröffnung der Kammern über 100 Arbeiter von der Stbahn plötzlich hierher zurückkehrten, offenbar zurückberufen, um für Eventualitäten bei der Hand zu sein! Wir erinnern an die Vorgänge vor den Schlossportalen, die fast täglich den besten Willen zu neuen Erregungen beweisen, wenn auch die Hauband- und Spenerische Zeitung von A bis Z nichts davon gesehen hat! Wir erinnern an die auffallende Arbeitseinstellung der Rattmünder und in diesen Tagen auch einer großen Anzahl anderer Arbeiter, die Versammlungen der Maurer und Zimmerleute, die notorischen Bestrebungen, diese Leute aufzuwiegen und aufzuheben! Endlich rotten sich jetzt täglich vor den Kammerlokalen und an andern Orten Haufen von Dummeln zusammen und bieten den gewöhnlichen Polizeimaßregeln durch die Konstabler offen Trog! Die Haufen, die gestern und vorgestern aus Zehn bestanden, bestehen heute aus Hundert und morgen aus Zweihundert! Jene Gesichter und Gestalten, die sich im März 1848 zeigten, — sie zeigen sich bereits wieder! Wir wissen aus ganz bestimmter Quelle, — und es ist bekannt, daß unsere Nachrichten aus der Demokratie authentisch sind! — daß man am 18. und 19. auch hier in Berlin allerdings einen Krawall wenigstens versuchen wird! (M. Pr. Z.)

— Die Behörden scheinen seit einigen Tagen wieder stärker an bevorstehende Putzche zu denken, wenigstens sind alle Maßregeln getroffen ihnen zu begegnen. Vielleicht hängt diese Besorgniß mit den Arbeiterbe-

wegungen zusammen. Sollte es zu einem Konflikt kommen, so würde das Militär wahrscheinlich völlig rücksichtslos zu Werke gehen. (A. Z. C.)

— Bei der morgenden Parade müssen die Truppen in feldmäßiger Ausrüstung erscheinen. Es werden 20 Bataillone Infanterie aufgestellt sein.

— Das 6te Kürassier-Regiment in Brandenburg soll bereits den Befehl erhalten haben, nach der mecklenburgischen Grenze abzumarschiren.

— Um einen Aufzug nach dem Friedrichshain am 18ten März zu machen, soll bei dem General v. Wrangel unter der Hand angefragt sein, ob er denselben bewilligen wolle, derselbe soll, nachdem er gefragt, wie viel wohl an dem Zuge Theil nehmen würden und die Antwort erhalten hatte, circa 60,000 Menschen, geantwortet haben, er würde mit 20,000 Mann dann den Zug schließen. Die Deputationen für Arrangement des Aufzuges soll jedoch nicht Willens sein, eine Anfrage um Gestattung des Zuges an denselben zu richten, sondern es darauf ankommen lassen wollen. (M. Pr. Z.)

Berlin, 8. März. Der Preussische Bevollmächtigte bei der Reichsgewalt, Herr Camphausen, ist gegenwärtig in Berlin, und wohnt heute der Sitzung der ersten Kammer bei.

— Auf den Antrag der Stettiner Kaufmannschaft hat das Handels-Ministerium genehmigt, daß das Dampfschiff „Elisabeth“ sofort dazu benutzt werden soll, die von hier nach der Nordsee oder von dort nach der Ostsee segelnden preussischen Schiffe durch den Sund zu bugsilren. Wir können dieser Nachricht noch die Mittheilung hinzufügen, daß der Kapitain des genannten Dampfschiffs zugleich die Anweisung erhalten hat, Befehls Armirung desselben an 23ten d. Mts. wieder nach Stettin zurückzuführen. (D. Ref.)

Posen, 28. Febr. Es wird lebendig bei uns. Ueberall auf den Straßen sieht man marschfertige Soldaten mit der selbstzugsmäßigen Ausrüstung, die Bataillone sind in ganzer Kriegstärke vorhanden, selbst des Nachts stehen stets die Packpferde gerüstet. Wo man hinsieht, wird erregt. Patrouillen und Pikets kommen und gehen, als würde jeden Augenblick ein Ereigniß erwartet. Auf dem Generalkommando arbeiten 5 Adjutanten Tag und Nacht. Was das Alles bedeuten soll, ist schwer zu sagen, doch könnte es wohl mit den Nachrichten zusammenhängen, die jetzt Stos auf Stos aus dem Königreich Polen, dem sonst „todestummen“, zu uns herüber kommen. Die Truppenbewegungen nehmen dort zu, besonders um Raminier herum. Die Kur- und Litauischen Regimenter standen am südlichen Theil unserer Grenze, jetzt scheinen sie durch neue aus dem Innern Rußlands ersetzt zu sein; wenigstens kommen keine Offiziere mehr zu uns zum Besuch. Das Treiben der Polen ist nicht zu durchschauen. Es scheint plötzlich, als ob die Liga nicht mehr existire; nur von polnischen Liebhabertheatern hier und in den Kreisen — von National-Bällen, Koncerten und dergleichen hört man etwas. Wie am Anfang des vorigen Jahres scheinen die Polen plötzlich nur dem Vergnügen zu leben. Nichts destoweniger wußten sie zuerst die Ereignisse in Siebenbürgen; Privatbriefe hatten die Nachrichten vom Einrücken der Russen längst gebracht und sprachen von einer neuen Tripelallianz Rußlands, Oesterreichs und Preußens, welcher beizutreten aber Letzteres sich geweigert hätte. Wunderbar war uns Deutschen dabei, wie es der österreichischen Regierung gelingen konnte, Thatsachen, wie die Besetzung eines Theiles von Siebenbürgen durch die Russen, wochenlang zu verheimlichen und die Welt jetzt noch über das wahre Sachverhältniß zu täuschen. Großen Antheil nehmen die Polen unstreitig an dem Schicksale Ungarns. Von den 150 Polen, die seit der letzten Insurrektion in den Festungen zwischen der Elbe und Weser sich aufhielten, sind fast 100 nach Ungarn gegangen, nur Wenige kamen hierher. Täglich laufen Briefe von ihnen aus Ungarn und Galizien hier ein. Was uns Deutsche anbetrifft, so erregt der drohende russische Kolos uns nicht mehr die Besorgnisse, welche uns im Frühling des vorigen Jahres erfüllten, als unsere Provinz in ihrer Zerrüttung gleichsam eine Bresche war, durch welche ein Einfall nach Deutschland gemacht werden konnte. Eine tiefe Erbitterung über Oesterreichs heimtückische Politik im Herzen, würden wir einen noch schrecklicheren Kampf wie den vorjährigen über uns ergehen lassen, um der Ehre Deutschlands willen. Denn nur zu klar sehen wir, daß eine Politik, welche selbst die österreichischen Volksvertreter in Frankfurt als Werkzeuge braucht, nicht eher aufhört, der Freiheit und Selbstständigkeit des deutschen Volkes gefährlich zu sein, als bis sie keine Hand mehr an unsere Angelegenheiten legen kann. Wir glauben, daß dem gleichnerischen Vorgehen, als ob es sich um ein Abstoßen des österreichischen Volkes bei der Gründung eines neuen Bundesstaates handle, am besten die Larve abgerissen werden könne, wenn mit der zweiten Lesung der Verfassung zugleich der Entwurf einer Unionsakte mit Oesterreich vorgelegt wird. Wir hoffen, daß dies Gögern thun wird, bei dessen Namen alle unsere Herzen höher schlagen, nicht hier allein etwa, sondern bis weit hinauf nach den fernsten nordöstlichen deutschen Marken. 1848, das Jahr einer großen Bewegung hat nur einen Mann geschaffen wie er, und wenn uns Deutsche noch etwas zu der Aufopferung selbstsüchtiger Stammesinteressen und kleinlicher Eifersucht berechnen kann, wenn wir wirklich zu einem allgemeinen Nationalgefühl auszuheben im Stande sind, dann muß uns jene sittlich große Gestalt daran mahnen, daß die Stunde gekommen ist! Mag er kein Philopömen gewesen sein! (D. Z.)

Von der bairischen Grenze, 4. März. Im Speßart und im Oberrhein zeigt sich eine bedenkliche Aufregung unter den Bauern wegen Nichterfüllung der Grundrechte. (D. M.)

Frankfurt a. M., 3. März. Mecklenburg und Sachsen-Altenburg haben sich wiederholt bei dem Reichsministerium für ein preussisches Erb-Kaiserthum erklärt. (D. Z.)

Frankfurt, a. M., 4. März. Die Besorgnisse wegen einer demokratischen Schilderhebung, welche zur Verherrlichung der vorjährigen Märzereignisse bei der Wiederkehr desselben Monats versucht werden sollte, scheinen nunmehr doch nicht ganz grundlos gewesen zu sein. Gestern wurde die Stadt Aschaffenburg von einem ziemlich zahlreichen Trupp Bauern aus der Umgegend, dem sich fremdes Gesindel angeschlossen hatte, überfallen. Die Auswärtigen, welche es vornehmlich auf Erstürmung der Kaserne und Plünderung der dort aufbewahrten Waffenvorräthe abgesehen hatten, wurden jedoch von der nur aus einem schwachen Reservebataillon Jäger, zumeist Rekruten bestehenden Garnison, so nachdrücklich empfangen, daß sie mit Verlust von 6 oder 7 Todten, — denn der Detailbericht fehlt noch — von ihrem verbrecherischen Vorhaben absehen mußten. (M. Pr. Z.)

Frankfurt a. M., 5. März. Das Reichsministerium hat Nach

richten von Wichtigkeit aus Frankreich erhalten. Der ganze Plan zum neuen republikanischen Aufstande ist enthält, die Namen von 80 sehr gram-
virten Personen sind bekannt, und dem Verbrechen, welches schon in den
nächsten Tagen mit einem umfassenden Mordmord beginnen sollte, kann
jetzt energisch entgegengetreten werden. Gestern Abend wurde hier schon
die Anordnung der äußersten Vorsichtsmaßregeln bemerkt; weitere Verfü-
gungen sind noch heute erlassen worden. Zum Glück bessert sich auch der
Zustand des Reichskriegsministers v. Peucker, dessen Thätigkeit jedoch
durch körperliche Leiden keinen Augenblick gehemmt wurde. (D. Ref.)

— Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß der öster-
reichische Bevollmächtigte von seiner Regierung eine Note erhalten hat,
etwa folgenden Inhalts: Die österreichische Regierung könne sich über die
Befugnisse der künftigen Reichsregierung nicht aussprechen, ehe sie wisse,
wie diese Reichsregierung derselben aus 7 Mitgliedern mit 9 Stimmen.
Der österreichische Bevollmächtigte soll sich mit den Bevollmächtigten an-
derer Staaten deshalb benehmen und den Erfolg berichten. Dann wolle
man sich auch über die Befugnisse äußern und überhaupt dann eine offi-
zielle Erklärung an das Reichsministerium gelangen lassen. Wir erwar-
ten, daß die Note werde mitgetheilt werden, können uns aber nach dem,
was wir über den Inhalt vernommen, des Eindrucks nicht erwehren, daß
sie zur Verzögerung des Verfassungswerks beizutragen geeignet sei. Denn
warum konnte nicht die österreichische Regierung ebenso wie die andern sich
über den ganzen Inhalt der Verfassung aussprechen, und zwar im schlimm-
sten Falle unter der Voraussetzung, die Reichsregierung werde nach ihrer
Meinung zusammengesetzt sein? (D. P. A. Z.)

— Es verlautet, daß Preußen der Centralgewalt den Wunsch aus-
gedrückt haben soll: man möge diesmal beim dänischen Kriege nicht vor-
zugsweise seine militärischen Kräfte in Anspruch nehmen, weil es genöthigt
sei, eine starke Militärmacht an seiner Ostgränze aufzustellen (!). Damit
im Zusammenhang spricht man von einer Zuschrift des Kaisers von Ruß-
land an den König von Preußen, worin die Drohung enthalten sei: der
erste deutsche Soldat, der die jütische Gränze überschreite, werde 200,000
Mann Russen über die preussische Gränze führen. (P. E.)

Frankfurt, 6. März. Von Seiten der Centralgewalt wird gegen
Dänemark alles Erforderliche rasch und ganz geschehen. Es sind
schon 40,000 Mann nach den Herzogthümern, darunter 16,000 Preußen,
12,000 Baiern u. s. w. Bereit gehalten werden andere 40,000 Mann, unter
diesen 24,000 Mann Oesterreicher. Was die Flotte betrifft, so sind in der
Stille alle Vorbereitungen getroffen worden, die nur getroffen werden
konnten. Die großen Dampfschiffe, welche bekanntlich angekauft sind, wer-
den in diesem Augenblicke schon an der deutschen Küste sein. Ebenso er-
wartet man den Kommodore Parker mit einer für uns ausgerüsteten Flottille
und 40 See-Offizieren aus Amerika. Wir hoffen mit zehn großen Schif-
fen, darunter sechs Dampffregatten, und 86 Kanonenbooten aufzutreten,
wodurch mindestens doch die Blokade unserer Strommündungen dem Dänen
vertrieben werden kann. Hoffentlich wird ihm auch angriffsweise durch die
bewaffneten Dampfer, welche ihm fehlen, der Uebermuth zur See ein
wenig gedämpft. (A. Z.-E.)

Cuxhaven, 1. März. In der Zeitung für das Amt Ritzbüttel
vom 28. Februar wird aus Cuxhaven berichtet, daß auf Neuwerk und in
Cuxhaven Befestigungen angelegt werden sollen.

Glückstadt, 5. März. Das hier erbaute Kanonenboot ist am heu-
tigen Tage vom Stapel gelassen. Eine Probefahrt längs dem Hafen
rechtfertigte das Urtheil, daß das Schiff sich durch Schnelligkeit auszeich-
net. Die Reichs-Marine-Kommission war bei dem Ablaufen des Schiffes
gegenwärtig. (H. Corresp.)

— Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Jütland wünscht man dort
sehr den Frieden. (H. Corresp.)

Schleswig, 4. März. Der Waffenstillstand ist gekündigt, und alle
Limitationen und Versicherungen: es werde nicht zum Kriege kommen, kön-
nen die gewaltige Bewegung, die jene Thatsache bis zum 26. März in
unserm Lande nothwendig hervorgerufen muß, nicht rückgängig machen. Ihr
habt den Stein in die Völkermasse hineingeworfen, wer vermag die ange-
regte Bewegung zu zügeln, wo der Frühling treibt und die sozialen Zu-
stände nicht geeignet sind, uns schlafen zu lassen, die Farnsicht auf den
Frieden schwerlich die Anforderungen und Hoffnungen befriedigen kann.
Dänemark hat eine immense Verantwortung in den Märztagen des vori-
gen Jahres gegen die Herzogthümer auf sich geladen, und es hat bittere
Früchte von jenem Systeme geerntet, das die Eiderbänen aufgestellt haben;
Dänemark hat den Waffenstillstand gekündigt, und die Märztage dieses
Jahres können für Dänemark kein Heil bringen. England und Frankreich
haben Dänemark bitter getadelt, so leichtsinnig gehandelt zu haben, und
Rußland will, wie im vorigen Jahre, die deutschen Truppen Jütland nicht
betreten lassen. Allein diesmal wird man schwerlich bei der jütischen
Gränze Halt machen. Dätte, als Brangel durch jene Nacht gezwungen
Jütland räumte, unser Prinz Friedrich einen fähigen Griff gefaßt und wäre
mit seinen Schleswig-Holsteinern und den Freischauern allein damals in
Jütland hineingerückt oder dort verblieben, die deutschen Bundesstruppen
hätten im glücklichsten Falle helfen müssen. Die Verhältnisse sind jetzt an-
ders. Die Sehnsucht nach geordneten Zuständen ist allerdings vielfach
überall vorhanden; aber nur auf Grundlage der März-Errungenschaften.
Preußen erkennt dies, und nun sollten wir Alles über uns ergehen lassen?
Die ruhige Welle ist in Bewegung gesetzt. Die Vermittler durchziehen
unsere Straßen; die Kanonen werden herbeigeschafft, die Mobilgarden or-
ganisiren sich; das Bureau der Landes-Versammlung tritt übermorgen zu-
sammen, um dieselbe zusammenzurufen; die Verpflegungs-Commission er-
wartet in jeder Stunde von Frankfurt den Auftrag, um zur Verpflegung
der bald einrückenden Reichstruppen die erforderlichen Veranstaltungen zu
treffen; die Bräute schelten die jungen Männer, die sich verheirathen wol-
len, um später einberufen zu werden. Schleswiger, die bisher in Däne-
mark gedient, treffen immer häufiger ein. Es ist ein frischer, starker Geist
ins Volk gekommen. Die Begeisterung der Märztage kehrt zurück, aber
mit mächtiger Umsicht, gestützt auf ein schlagfertiges Heer. Man hat ge-
sagt, die schleswig-holsteinischen Truppen sollten sich zurückziehen; der Krieg,
wenn er entstehe, solle zwischen den übrigen Reichstruppen und den Dänen
geführt werden, damit der Haß nicht unversöhnliche Wurzeln schlage. Es
ist ein milder Gedanke, aber er ist durchaus unpraktisch. Als wenn Schles-
wig-Holsteins Söhne ihre Freiheit, ihre Rechte und die Selbstständigkeit
des Landes nicht selbst erkämpfen müßten? Nun, was sie sich selbst erin-
gen werden, darauf haben sie einen Anspruch. Wahr ist es, der Kampf

wird blutig, mörderisch werden, denn die Art und Weise, wie die Führer
der Dänen sich während des Kampfes und des Waffenstillstandes benom-
men, haben auch hier tiefe Bitterkeit und Haß erregt. Alle Friedens-Vor-
schläge sind Palliativ-Mittel. Für Dänemark giebt es, will es in der
Staatenreihe bleiben, nur das Einzige, sich Deutschland im weiteren Ver-
bände anzuschließen, während Schleswig-Holstein auf Grundlage des
Staatsgrundgesetzes ein Bestandtheil des deutschen Bundesstaats wird. Ob
aber dieses mit den von Schweden-Norwegen aufgestellten Prinzip, das
Gleichgewicht des Nordens aufrecht zu erhalten, zu vereinigen, ist aller-
dings eine andere Frage. (H. E.)

Oesterreich.

Wien, 3. März. Nach dem heute erschienenen Status der öster-
reichischen Nationalbank vom 27. v. Mts. hatte der Notenumlauf um ca.
3 1/2 Millionen Gulden zugenommen und beträgt demnach 231 1/2 Millionen,
während der Baarvorrath unverändert auf 32 1/2 Millionen Gulden geblie-
ben ist. Das Gesamtportefeuille hat sich um 1 1/2 Millionen, auf 27
Millionen Gulden vermindert; von dem der Staats-Verwaltung eröffneten
Kredit von 20 Millionen blieben noch zwei Millionen zur Verfügung. (N. Pr. Ztg.)

— Eine Deputation der hier anwesenden Studenten begab sich am
26. Februar zu dem Gouverneur, um ihn um Eröffnung der Universitäts-
studien zu bitten. Baron Welden nahm sie nicht nur sehr freundlich auf,
sondern versprach ihnen auch den Anfang der Studien für die zweite
Hälfte des nächsten Monats (März) und sagte ihnen im Wesentlichen,
daß ihn diese Bitte und dieser Schritt ihrerseits sehr freue, nur bitte er
sie und gebe ihnen den wohlgemeinten Rath, sich aller Einmischung in
die Politik zu enthalten, sich aber in jeder Angelegenheit direkt an ihn zu
wenden, er werde stets bereit sein, auf Forderungen der Billigkeit einzuge-
hen. Der gewesene Gouverneur von Galizien und kürzlich als Sekre-
tär im Ministerium des Innern hierher versetzte Ritter v. Zaleski
starb hier am 24. d. M. Sein Verlust wird von Polen und Deutschen
sehr beklagt; er besaß vielseitige und große Kenntnisse.

— Aus Pesth berichtet man, daß Kossuth an dem historischen unga-
rischen Paladium, an der Krone des heiligen Stephan ein Sakrilegium
begangen habe. Es wird nämlich behauptet, daß er mehrere der werth-
vollsten Edelsteine herausgenommen und sie als Ehrensold an seine eif-
rigsten Anhänger vertheilt habe. Die dadurch entstandenen Lücken sollen
durch kleine Goldplättchen ausgefüllt worden sein, worauf die Namen
Peretz, Bem, Görgey u. s. w. eingegräbt sind. (D. Z.)

Wien, 5. März. Ich habe Ihnen neulich von dem Ministerrath-
Beschlusse geschrieben, durch welchen die ungarischen Bannoten plötzlich
außer Cours gesetzt wurden. Nun wurde in Ofen am 2. März, also zu
einer Zeit, wo jener Ministerrath-Beschluß schon auf amtlichem Wege da-
selbst angekommen sein mußte, vom K. K. Armee-General-Kommando fol-
gende Kundmachung erlassen:

„Nachdem im Publikum sich die Nachricht verbreitete, daß die
ungarischen Noten in Oesterreich außer Cours gesetzt und konfi-
skirt werden sollen, so wird zur Beruhigung desselben hiemit be-
kannt gegeben: daß eine Außercourssetzung oder Konfiskation der
ungarischen Noten im Privatverkehr für Ungarn keine Anwen-
dung hat.“

Dieser unerwartete Schritt, der, wenn er erst allgemein bekannt sein
wird, nicht verfehlen wird, hier großes Aufsehen zu machen, läßt sich nicht
anders als durch eine entschiedene Opposition des Militär-Kommandos
gegen das Ministerium erklären, und es ist nicht unendlich zwischen den
Zeilen ausgedrückt, daß das Armee-Kommando dem Ministerium die Aus-
dehnung seiner Macht auf Ungarn abspricht.

NS. Eben erhalte ich die Nachricht, daß in Bregenz und Bogen
aus Anlaß der Rekrutenaushebung ein bedeutender Aufruhr erfolgt ist,
dessen Ende ich noch nicht kenne. (D. Ref.)

Wien, 5. März. Heute ist in Olmütz große Konferenz, welche über
die deutsch-österreichische Frage entscheiden soll. Klein- oder Groß-
deutschland sind die Stichworte, um welche sich die Konferenz dreht, und
die deutsche Frage rückt ihrer Entscheidung im verhängnißvollen Dunkel
immer näher.

— Von Triest erfährt man, daß die beiden französischen Kriegsschiffe
Almodée und Psyche zusammen mit der englischen Fregatte nach Ancona ab-
gefahren, wo es hant zugeht. Mordthaten sind an der Tagesordnung.

Leiberg, 27. Febr. Der Landsturm fängt an, sich hier zu Lande
zu organisiren. In Riesow versehen bewaffnete Bauern bereits den
Dienst, da fast alles Militär an die Grenzen ziehen muß; daher das hier
verbreitete Gerücht, es seien die Ungarn bei Dufka im Jasloer Kreise ein-
gebrochen. Auch von hier geht sehr viel Gerede an die südschliche Grenze,
wo bei Skole im Stryer Kreise sehr hohe Schanzen gebaut werden, um
dem möglichen Einbruche der Ungarn hindernd in den Weg zu treten.
Auch die übrigen Grenzen werden besetzt und überwacht. In der Buko-
wina ist der Landsturm vorbereitet und die Eindringlinge hätten sich eines
würdigen Empfanges zu erfreuen.

— Von der untern Save schreibt die Agramer Ztg. vom 26. Febr.
Gestern kam uns die Nachricht zu, daß es bei Futak zwischen den kroy-
mischen Provinzialbataillonen und der Neufager magyarischen Besatzung zum
Gefecht gekommen sei, in Folge dessen dieser Ort von den Magyaren
ganz in Asche verwandelt und die Einwohner bis auf das kleinste Kind
niedergemetzelt wurden. Das Zammern und Wehklagen wurde bis ans
andere Ufer gehört. Mit Entrüstung sahen wir, daß dieser Unglücksfall
von den verkappten Magyaren, deren es noch zwischen der slavonischen
Save und der Donau mehr als wünschenswerth giebt, mit unverschämter
Schadenfreude aufgenommen worden. Ist es möglich, daß es in Bukovar
und selbst im Broder Regimente für die kossuth'sche Rebellenfraktion noch
jezt Sympathieen geben könne?

Italien.

Rom, 23. Februar. Die lange erwartete und längst angekündigte
Maßregel der Einziehung der geistlichen Güter ist endlich ins
Werk gesetzt. Ein Dekret der National-Versammlung erklärt dieselben für
National-eigenthum und behält sich vor, für den Unterhalt des Klerus aus
Staatsmitteln zu sorgen; die Art und Weise der Ausführung werde durch
ein besonderes Gesetz geregelt werden.

Ankona, 21. Februar. Das gestern eingetroffene sardinische Dampf-
schiff „Tripoli“ segte 340 Kanoniere ans Land. Graf Cajetan Mastai,

Todesfälle.

Am 7ten d. Abends 6 1/2 Uhr, starb nach achtwöchentlichen schweren Leiden unter innigst geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Königl. Ober-Landes-Ver.-Rath Solms. Dies statt jeder besonderen Meldung.
Berlin, den 8ten März 1849.
Im Namen der hinterbliebenen Geschwister
J. F. Gottschall, als Schwager.

Verpätet.

Am 8ten Febr. a. e., Morgens 3 1/4 Uhr, wurde mein guter Vater, der Königl. Justizrath a. D., Martin Friedrich Rehlhager, geb. am 10ten Septbr. 1770, in Folge eines unglücklichen Falles und hinzugefügten Nervenschlages von dem Fenster der Schicksale der Menschen in ein besseres Jenseits abgerufen. — Der Verstorbene diente, bis zu seiner Einfalligkeit, beinahe 50 Jahre dem Staate. — Dies traurige Ereigniß zeigt auswärtigen Freunden, Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an
W. Rehlhager, Rentier,
früher Justiz-Beamter.

Auktionen.

Widerruf.

Eingetretener Umstände wegen wird der zum Verkauf des Oberfahns 1. 2861 am 17ten März e., Vormittags 11 Uhr, am Masche'schen Holzbofe anstehende Termin hierdurch aufgehoben.
Stettin, den 8ten März 1849. Reister.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Wegen Krankheit des Besitzers ist eine sehr romantisch belegene Wassermühle nebst Pertinenzien und Inventarium mit geringem Angeld und anderen vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf freie Anfrage Herr Kondukteur Zimmermann in Pölitz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neuen Nigaer und Memeler Leinsamen, rothen und weißen Kleesamen, Thymothee- und echten franz. Luzernsamen billigt bei

August Scherping,

Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Verpachtungen.

Verpachtungs-Anzeige.

Das Er. Hoheit dem regierenden Herzoge von Anhalt-Desau zugehörige, bis Johannis 1849 an den verstorbenen Oberamtmann Falkenthal verpachtete vollständig separate Rittergut Wiesenbrow bei Angermünde in der Uckermark mit dem Vorwerke Leopoldsthal, hiesigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 22 Morg. Gärten, 27 Morg. 124 A. Dorfgärten und Wördenland, 2856 Morg. 162 A. Acker und zwar größtentheils Weizenboden incl. 3 Morg. 126 A. Lebe, 610 Morg. 172 A. Wiesen incl. 1 Morg. 81 A. Lebe, 684 Morg. 164 A. private Weide, 82 Morg. 162 A. geschlossene Ellern- und Weiden-Holzungen soll nebst der Jagd, Fischerei, Brauerei und Brennerei in dem

den 4ten Mai 1849, früh 9 Uhr, vor der Herzogl. Regierung in Dessau angelegten Termine von Johannis 1849 auf 18 Jahre an den Meistbietenden, jedoch mit dem Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die nähere Verpachtungsbedingungen auf der Herzogl. Regierungs-Kanzlei und bei dem Justiz-Rath Maenell in Schwedt a. d. O. einzusehen sind und gegen Bezahlung der Gebühren für die Copialien in Abschrift mitgetheilt werden, Bieter aber zur Sicherung des Gebotes 1000 Thlr. baar oder in gültigen Dokumenten im Termine zu deponiren verbunden sind. Schließlich bemerken wir noch, daß zu der Annahme circa 25,000 Thlr. Vermögen erforderlich sind.

Dessau, am 25ten Dezember 1848.

Herzogl. Anhalt. Regierung. Abtheilung für Domänen und Forsten.

Vermietungen.

Die Parterre-Wohnung, Marienplatz No. 778, von 6 Stuben nebst allem Zubehör, ist zum 1sten April zu vermieten.

Große Domstraße No. 795 ist die 2te Etage, aus 6 Zimmern nebst Zubehör bestehend, sogleich oder zum 1sten Juli zu vermieten.

Wegen plötzlichen Ausmarsches einer Militärperson ist die zweite Etage von 4 Stuben nebst Zubehör sogleich oder zu jeder Zeit zu vermieten, große Wollweberstraße No. 579. Auch ist die dritte Etage zum 1sten April zu vermieten.

Schulzenstraße No. 177

ist ein Laden und große Stube sofort zu vermieten.

In meinem Hause, große Lastable No. 83 B., wird zum 1sten April d. J. ein Comptoir und eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche nebst Zubehör, miethsfrei. Außerdem sind mehrere Läden sofort oder später zu vermieten. Stettin, den 1sten März 1849.
Gustav Wellmann.

Frauenstraße No. 878 ist die zweite Etage zum 1sten April zu vermieten.

Gr. Wollweberstr. No. 566 ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinett, heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten April billig zu vermieten.

Mönchenstraße No. 473 ist ein Laden nebst Wohnung zu vermieten.

Mönchenstr. 459/60 ist ein Laden sogleich zu vermieten.

Rosengarten No. 296 ist die Parterre-Wohnung, 5 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermieten.

Eine Parterre-Vorderstube ist Breitestraße No. 358 zum 1sten April 1849 zu vermieten.

Schuhstraße No. 145 ist ein geräumiger Laden nebst Ladenstube, Alkoven, geräumiger Küche, Hinterstube und Kammer, Keller etc. zum 1sten April d. J. zu vermieten.

Breitestraße No. 365 ist vom 1sten April ab die dritte Etage zu vermieten.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine möblierte Stube mit Schlafkabinett zum 1sten April zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Es sucht eine Köchin eine Stelle bei anständiger Herrschaft. Näheres Fuhrstraße No. 841, eine Treppe hoch, gerade aus.

Ein Kaufbursche wird verlangt bei Robert Genrich, Speicherstraße No. 71.

Ein kräftiger Knabe von guter Erziehung, welcher Schriftsetzer oder Drucker werden will, kann sich melden in der Buchdruckerei von R. Genrich, Speicherstraße No. 71.

Ein wohlgezogener Knabe findet als Lehrling ein Unterkommen bei
W. Raase, Maler,
Lousenstraße No. 750.

Ein anständiges Mädchen sucht zum 2ten April eine Stelle bei einer alten Dame oder anständigem Herrn als Wirthschafterin. Näheres im Intelligenz-Comptoir unter A. H.

Zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaft wünscht ein in den weiblichen Handarbeiten geübtes, wirtschaftlich nicht unerfahrenes fleißiges junges Mädchen von anständigen Eltern eine Stelle. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Jahrgänge 1812 bis incl. 45 der Gesetz-Sammlungen für billigen Preis zu kaufen gesucht, gr. Wollweberstr. 561, 2 Treppen.

Den geehrten Damen zeige ich geborsamst an, daß die Strohhutwäsche begonnen, und bitte, daß mir sonst geschenkte Vertrauen auch in diesem Jahre zukommen zu lassen.
Louise Honnert,
Noßmarkt No. 720.

Bitte zu beachten.

Auf vielseitig an mich ergangene Anfragen erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich mit dem Leinen-Verkauf am Noßmarkt, im Hause des Herrn Lindenbergs, durchaus nicht in Verbindung stehe, vielmehr meine anerkannt reelle keinen nur in meinem Laden verkaufe, und bitte deshalb meine geehrten Kunden, hiervon Kenntnis zu nehmen.

E. Aren,

oberhalb der Schuhstr. 855.

Eine gut renommierte Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer wollen gef. ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter E. W. abgeben.

Zurückgelegte Manns- und Frauen-Kleidungsstücke, Betten und Wäsche, Gold, Silber, Bernstein, Kupfer, Messing, Zinn und Zink kauft und bezahlt aufs Höchste
M. A. Cohn, Krautmarkt No. 1026.

Zum 1sten April e. kann ein Knabe von auswärts, welcher eine der hiesigen Schulen besuchen will, als Pensionair ein Unterkommen finden. Hierauf Reflectirende belieben sich wegen der Bedingungen an J. G. Bröcher, Pelzerstraße No. 805, 1 Tr. hoch, zu wenden. Stettin, den 28ten Februar 1849.



Bei mir ist allerlei Gemüse- und Gartenware stets vorräthig zu haben.

Dressel, Handels-Gärtner,
in Damm, Mönchenstraße No. 38.

Strohhut-Wäsche

in bekannter Güte bei

J. C. Ebeling junior.

5 Thlr. Belohnung.

Am Montag Abend sind folgende Sachen gestohlen worden: 1 Ganspelne-Decke, 1 Deckbett, Einleitt und Bezug roth, 1 Pfuhl, Einleitt blau, Bezug roth, 2 silberne Löffel, der eine gez. T. F. H., der andere C. F. H. 1783, und 1 neusilberner Löffel. Wer zur Wiedererlangung dieser Sachen behülflich ist, erhält obige Belohnung, und kann sich melden Fuhrstraße No. 843, zweite Etage.

Ich warne hiermit jeden meiner Herren Kollegen, selbst im Nothfalle nicht den Hof des Brennerlei-Besizers Herrn Vos auf der Oberwies zu betreten, indem man im geringsten Falle von dem dort konfiscirenden Wagenschreiber Ferdinand Gorbis sadgroß zurückgewiesen, auch leicht tödtlich geschlagen werden kann.
C. Plümer, Schiff-Feigner.

Lotterie.

Zur nahe bevorstehenden Ziehung der 2ten Klasse sind noch einige Kaufloose zu haben bei
J. C. Kollin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zu der am 13ten d. Mts. statt findenden Ziehung der 2ten Klasse 99ster Lotterie sind noch Kaufloose zu haben bei
J. Wilsnack, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

1500 und 3000 Thlr. sind zur ersten Stelle sogleich auszuleihen. Näheres Feiligsgeißstraße 228, 2 Tr.

Am Sonntage Deuli, den 11. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

- Herr Prediger Palmis, um 8 1/2 U.
- Hosprediger Brunner, um 10 1/2 U.
- Prediger Beerbaum, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche:

- Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
- Prediger Schiffmann, um 1 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

Die Passionspredigt am Freitag um 4 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

- Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
- Prediger Koll, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:

- Herr Militär-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
- Pastor Teschenborff, um 10 1/2 U.
- Prediger Budy, um 2 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschenborff.

In der Gertrud-Kirche:

- Herr Prediger Jonas, um 9 U.
- Herr Kandidat Collier, um 2 U.

Freie christliche (deutsch-katholische) Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 11. März, Vormittags 9 Uhr:

Herr Pfarrer Gengel.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage Deuli:

- Herr Prediger Schoens, um 10 1/2 U.
- Derfelbe, um 3 U.

Deute Freitag, in der Zeichnenklasse des Gymnasiums um 7 Uhr, Passionspredigt: Herr Pastor Schoens.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:

Prediger Lehmann aus Berlin.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 10. März, Morgens 10 1/2 Uhr:

Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Freitag, den 9. März 1849.

Breslau, 6. März. Die Majorität der Bürgerwehr-Compagnien hat sich dahin erklärt: daß die nächtlichen Patrouillen zur größeren Sicherheit der Stadt von Seiten des Militärs ausgesandt werden mögen.

Zu Elberfeld hat der Gemeinderath nach vielen und heftigen Debatten am 27. v. Mts. den Beschluß gefaßt, daß ein größerer Theil der Kommunalsteuern künftighin nur von den reicheren Bürgern, nämlich den Angehörigen der Steuerklassen von 1 bis 12 allein getragen werden solle, während die Abgaben für die Klassen von 12 bis 19 bedeutend herabgesetzt werden sollten. (Köln. 3.)

Stuttgart, 3. März. Zufolge den heute aus St. Petersburg eingelaufenen Nachrichten vom 20. Februar ist Seine Königl. Hoheit der Kronprinz gleichfalls von den Mäthern befallen worden; indessen schien die Krankheit einen milden Charakter annehmen zu wollen.

Schwerin, 2. März. Im Verfolg der gestrigen Sitzung der Abgeordneten ward auch §. 2 des Verfassungsentwurfs: „Die Regierungsform ist demokratisch-monarchisch, nach Verwerfung aller Amentements mit 63 gegen 27 Stimmen angenommen.

Stettin. Die notwendige Aufregung, welche die Wahl unserer Abgeordneten hervorbrachte, veranlaßte uns, die angefangene Besprechung der hiesigen demokratischen Presse für einige Zeit auszusetzen. Wir beugen die Augenblickliche Abspannung der Demokraten, um das Versäumte nachzuholen. In No. 41 d. Ztg. machten wir auf den Mißbrauch der Presse durch die Wähler aufmerksam. Sie werden in ihren Blättern nicht die edlern Eigenschaften des Volkes, sondern fast ausschließlich böse Leidenschaften auf. Wir nannten solche Presse, welche die Wähler benutzen, um das Volk zu beirren und sich auf dessen Unkosten emporzuschwingen, „die fette Presse“. Wir fahren in deren Besprechung fort.

Der Wächter an der Ofsee!

Und die des Landes Ruhe stören,
Mit leeren Worten das Volk beirren,
Wenn sie uns fallen in die Hand,
Da schickt sie kein dreifarbig Band.
Landwehrlied d. Ztg.

In einer Erwiderung gegen den Obervorsteher der israelitischen Korporation Westphalens sagt die R. Pr. in No. 28 d. Ztg.: „Namentlich wird die gesammte radikale Presse beinahe ausschließlich von Juden geleitet.“ Auch von Stettin müssen wir leider diese Behauptung der R. Pr. bestätigen. Die hiesige demokratische Zeitung, der Wächter an der Ofsee, welcher sogar der „Stettin-Bromberger Steuerverweigerer“ nicht entschieden genug ist, wurde durch eine Aktien-Gesellschaft, meist aus Juden bestehend, von seinem fieschen Dahinsinken als demokratisches Organ errettet. Und der Mitredakteur dieses radikalen Blattes, das die rothe Fahne die Fahne der Zukunft nennt, den Mittelstand, das Bürgerthum hinterlistig zu unterdrücken sucht, die blutdürstigen Tiger der ersten französischen Revolution, als Kobespierre, St. Just &c., sodann noch Hecker und R. Blum vorberfränze nicht, ist ein — Jude. Es bleibt Jedermanns Sache, seine Phantasie-Gemälde so groß und blutroth auszumalen, wie es seine Geisteskräfte nur vertragen, geschieht es aber durch die Presse, so hat der Leser, und besonders derjenige, welcher für solche Geistesprodukte sein Geld ausgiebt, das Recht, vom dem Verfasser, Redakteur &c. zu verlangen, daß es in einer anständigen Weise geschehe. Zu unserm großen Leidwesen haben wir in unsern eigenen Mauern schon vor dem 18ten März eine Zeitschrift gesehen, worin, unter dem Mantel der Censur, Ausdrücke, wie „bornirte Pfahlbürger, kurzfristige Spießbürger“, an der Tagesordnung waren. Es kann nicht befremden, daß die Redeweise des W. nach der Errungenschaft der freien Presse, ohne Kaution und ohne ein Pressgesetz so frei wurde, daß er mit den Gerichten in Konflikt kam. Für uns aber, die bereits in No. 271

v. J. d. Ztg. sagten: „von den Juden kommt das Heil“, ist es nicht allein befremdend, sondern sehr befriedigend, sagen zu können, daß der Wächter unter der Mitherrschaft eines jüdischen Literaten und unter dem goldenen Mantel von jüdischen Aktien sich zur Ehre unserer Vaterstadt einer bessern Schreibart befließte. Ja, ein Israelit im vollen Sinne des Wortes — „ein Teufelskerl“ — heißt dem Wächter die heimtückische Verdrängung unseres Abgeordneten so nachdrücklich vor, daß seitdem Tendenz und Redeweise dieser demokratischen Zeitung sich merklich gebessert haben.

Das Kriegsgeschrei, womit der Wächter seine hehnehrwürdigen Mitbürger ködert, heißt: „Alles für das Volk, Alles durch das Volk.“ Was der W. darunter versteht, werden wir mittheilen. Man mußte uns aber nicht zu, den Ideen des Wächters Schritt vor Schritt zu folgen oder sie zu widerlegen, diese Arbeit, wie überhaupt die abnorme und absurde Erscheinung der Demokratie, und die Unhaltbarkeit demokratischer Grundfätze nachzuweisen, ist für die gesammte Presse nicht einmal eine lohnende Arbeit, denn die Jugend und die Masse werden stets, wie Dorniat ganz richtig sagt, immer bereit sein, sollte es auch für solch ein Dingen sein, leichtsinnig das für sie werthlose Dasein, aus Liebe zum Lärmachen, gegen die bestehende Ordnung der Dinge in die Schanze zu schlagen. Die Arbeit dem W. zu widerlegen, ist gewiß eine Hercules-Arbeit. Dieser reinigte wohl den Augiasstall, jedoch den W. von seinen volksbeglückenden Ideen zu reinigen, möchte selbst für einen Hercules von Zeitungsschreibern zu schwierig werden. Wir wollen es nur mit einer Idee versuchen. Jede Uebertreibung des Anstandes der Sitte, ja sogar der Geseze, sobald sie von der demokratischen Partei ausgehen, entschuldigt der W., wenn er sie nicht gar belobt. Werden Reaktionsäre, wie aus dem Tornet, „an die Luft gesetzt“, oder erhalten wohl gar Prügel, so ruft der W. Bravo. Geht aber der Ref. Mehlis in Gesellschaft von rothmütigen Studenten zum Kegelschießen, oder Professor Damappel nebst Frau Professorin nach Warsow, und werden durch Bauernräuße „an die Luft gesetzt“, dann heißt es im Wächter, wie in der Fabel, „ja Bauer, das ist ganz was Anders.“ Ragen müssen, den politischen Gegnern des Wächters gebracht, nennt er „unschuldige Vergnügungen“, wenn aber der Redakteur, der Verleger, die Austrägerin d. W. u. s. w. Wählervoten „des souverainen Volkes“ erhalten, oder die Landwehrmänner sich „unschuldige Vergnügungen“ mit den Zensurscheiben demokratischer Bilderhändler erlauben, so ist das auch ganz etwas Anders.

Unschuldige Vergnügungen des W., wie Ragenmüssen &c., werden bekanntlich mit Gefängnis bestraft. Der W. sagt: „Ruhe und Ordnung will nur das Philistherthum“, aber der es so mit dem Volke meint, wie der W., der reißt so die Jugend, daß sie Gelegenheit erhält, 4 Wochen bei der ehemaligen holländischen Windmühle darüber nachzudenken. Dies thut der W. für das Volk. Gefährlicher ist es, was d. W. „Alles durch das Volk“ will; der 12te November Stettins ist ein kleines Seitenstück zu den Trauerpielen anderer Städte unseres großen Vaterlandes, was die Bühler dort „Alles durch das Volk“ erreichen wollten. Wiens Schicksal ist eine erste Mahnung an Alle, sowohl an die Konservativen als auch an die demokratische Jugend. Wir schließen diese Anlage, indem wir einen durch die Bühler verführten Jüngling reden lassen, und hoffen, daß alle Bühler, sollten sie auch „Alles für das Volk, Alles durch das Volk“ als Devise an der freien Stirne tragen, nicht ihre Zwecke erreichen.

Das Schreiben des Stud. juris Franz Röcher, im Namen seiner Brüder, in der Wiener Zeitung enthält folgendes: „Kamen nicht sogar vom Frankfurter Parlamente Deputirte, um uns die Bewunderung desselben auszudrücken, legte Blum nicht unsere Kleidung an, forderte uns zum Umsturz alles Bestehenden, sogar der Dynastie auf! Schwur er nicht, mit uns zu sterben, nicht eher zu ruhen, bis noch 200 Latoure gefallen wären! Woher haben diese Frankfurter Bühler, die in Deutschland umherreisen, dessen Söhne zur Revolution anzuleiten, wohn haben diese „Schandliteraten“ und Demokraten, der Juden-Abgott, die ungari- schen Befreier Pulsky, Bem und Konsorten sich gestütet?“

Ein Bürger für Viele.

Anklagekammer der freien Presse.

Der Gesang-Verein

wird Dienstag den 13ten, Abends präcise 6 Uhr, in der Aula mein neues Dratorium „Hob“ zur Ausführung bringen. Sonnabend am 10ten, Nachmittags 3 Uhr, General-Probe. Entree 5 gr. Loewe.

Die Liedertafel beabsichtigt, in Folge des vielfältig ausgesprochenen Wunsches, das Dratorium „Eilas“ von Mendelssohn-Bartholdy in der erleuchteten Jacobikirche noch einmal zur Ausführung zu bringen, sofern durch die eingeleitete Subscription die Kosten der Ausführung gedeckt werden.

Da der ewigwährende Ueberfluß auch diesmal der Armenkasse zugewandt werden soll, so verstaten wir uns, das Unternehmen der Liedertafel der geneigten Aufmerksamkeit und Begünstigung angelegentlich zu empfehlen.

Stettin, den 8ten März 1849.

Die Armen-Direktion.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Die nach Vorschrift der §§. 62—64 des Gesetzes vom 3ten Januar c. aufgestellte Urliste der Geschworenen in hiesiger Stadt wird an den drei Tagen vom 12ten bis 14ten d. M. einschlieflich in unserer Registratur zu Jedermanns Einsicht offen gelegt werden.

Behauptet Jemand, ohne Grund übergangen oder ohne Berücksichtigung des Befreiungs-Grundes eingetragen zu sein, so hat er seine Einwendungen binnen der dreitägigen Frist, also bis zum 14ten d. M. Abends, schriftlich bei uns anzumelden.

Stettin, den 8ten März 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Da der Käufer der ehemaligen Ziegler-Wohnung bei der hiesigen Gas-Anstalt den Zahlungs-Termin nicht inne gehalten hat, so wird dieses Etablissement anderweitig am 12ten April c., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaal hier zum Verkauf an den Meistbietenden gestellt, daselbst sich Kaufstiebhaber einfinden wollen.

Stettin, den 19ten Februar 1849.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung

Von dem Domainen-Vorwerke Althadt-Pyriz sollen zum 1sten Juni 1849 mehrere entfernt liegende Theile desselben, zusammen 433 Morgen 144 Ruthen, theils Bruchgrundstücke im Robin-Bruch, theils Höhenboden enthaltend, in 25 Parzellen zu verschiedener Größe von 9 bis 30 Morgen auf dem Domainen-Rent-Amte zu Pyriz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Kaufgeldminimum beruht auf dem Werthfaze von 77 Thlr. pro Morgen 1. Klasse a. und beträgt nach der verschiedenen Größe der Parzellen zwischen 300 Thlr. bis 850 Thlr.

Das Vorwerk Althadt-Pyriz liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt Pyriz, 3 Meilen von Stargard und 6 Meilen von Stettin. Die zu veräußernden Grundstücke grenzen mit den Feldmarken der Stadt Pyriz und den Dörfern Althadt, Megow und Strohsdorf.

Einer spätern Bekanntmachung bleibt die Angabe vorbehalten, wann der Licitationstermin stattfinden wird und wo die Veräußerungsbedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 28ten Februar 1849.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern,
Domainen und Forsten.

Bau-Unternehmung.

Es soll die Umdeckung des Scheunendaches auf der Försterei zu Podesuch an den Mindestforfordernden aus- gegeben werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 19ten d. M., Vormittags 10 Uhr, auf der hiesigen Oberförsterei angelegt, zu welchem geeignete Unter- nehmer eingeladen werden.

Alth, den 6ten März 1849.

Der Oberförster Richter.

Bekanntmachung

Der beschränkte Raum unserer Geschäfts-Lokale gestattet es nicht, sämtliche Quartiergeber in Betreff ihrer Forforderungen an einem Tage zu befriedigen; um daher einen überhäufigen Andrang zu vermeiden, wird von jetzt ab, bis auf Weiteres, die Zahlung der Ein- quartierungs-Vergütung in nachstehender Art er- folgen:

am 10ten jeden Monats in den Vormittagsstunden für die Quartiergeber der Laskadie,
am 11ten jeden Monats in den Vormittagsstunden für die Quartiergeber der Stadt von No. 1—599,
am 12ten jeden Monats in den Vormittagsstunden für die Quartiergeber der Stadt von No. 600 bis 1187.

Wenn einer der obengenannten Tage auf einen Sonntag fällt, so findet die Zahlung in der bestimmten Reihenfolge an den nachfolgenden Wochentagen statt. Wer an den nach der obigen Einteilung für jeden Bezirk bestimmten Tagen sich nicht einfindet, kann die ihm zustehende Vergütung nicht eher erhalten, als bis die Zahlung für die Erschienenen in den festgesetzten 3 Tagen berichtigt ist.

Stettin, den 7ten März 1849.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Edictal-Citation.

Von mehreren Einwohnern des Dorfes Wabrsang sind 13 Häßer Syrop im Paff gefunden und an uns abgeliefert.

Von denselben enthält das eine Faß nur einen Rest Zucker syrup von circa 1½ Centner, und ein anderes offer an uns abgelieferes Faß einen Rest von circa 1 Centner Rübensyrop, wogegen die andern Häßer noch mit Syrop gefüllt sind. Wir fordern daher die Eigenthümer des gefundenen Syrops auf, ihren Eigenthums-Anspruch und zwar spätestens in dem am 22ten Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls mit dem Zuschlage des Syrops an die Finder und resp. die Armenkasse des Orts nach Vorschrift der §§. 45 und 46, Tit. 9, Vol. I. A. E. R. verfahren werden wird.

Kenward, den 10ten Februar 1849.

Königl. Land- und Stadtgerichts-Commission.

Verlobungen.

Die heute statt gefundene Verlobung meiner Tochter Hulda mit dem Prediger Herrn G. Berger zu Daberslow beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzukündigen.

Grabow, den 8ten März 1849.

Timm, Antmann.

Todesfälle.

Am 7ten d. Abends 6 1/2 Uhr, starb nach achtwöchentlichen schweren Leiden unser innigst geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Königl. Ober-Landes-Ver.-Rath Solms. Dies statt jeder besonderen Meldung.
Berlin, den 8ten März 1849.
Im Namen der hinterbliebenen Geschwister
J. F. Gottschalk, als Schwager.

Verpätet.


Am 6ten Febr. a. e., Morgens 3 1/4 Uhr, wurde mein guter Vater, der Königl. Justizrath a. D., Martin Friedrich Kehlhaber, geb. am 10ten Septbr. 1770, in Folge eines unglücklichen Falles und hinzugefügten Nervenschlages von dem Fenster der Schicksale der Menschen in ein besseres Jenseits abgerufen. — Der Verstorbene diente, bis zu seiner Einfälligkeit, beinahe 50 Jahre dem Staate. — Dies traurige Ereigniß zeigt auswärtigen Freunden, Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an
W. Kehlhaber, Rentier,
früher Justiz-Beamter.

Auktionen.

Widerruf.

Eingetretener Umstände wegen wird der zum Verkauf des Oberkassens 1. 2861 am 17ten März c., Vormittags 11 Uhr, am Masche'schen Holzbofe anstehende Termin hierdurch aufgehoben.
Stettin, den 8ten März 1849. Reiser.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

 Wegen Krankheit des Besitzers ist eine sehr romantisch belegene Pflanzung nebst Pertinenzien und Inventarium mit geringem Angeld und anderen vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf freie Anfrage Herr Kondukteur Zimmermann in Pölig.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neuen Nigaer und Memeler Leinsamen, rothen und weißen Kleesamen, Thymothee- und echten franz. Luzernsamen billigt bei

August Scherping,

Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Verpachtungen.

Verpachtungs-Anzeige.

Das Er. Hohel dem regierenden Herzoge von Anhalt-Desau zugehörige, bis Johannis 1849 an den verstorbenen Oberamtmann Falkenthal verpachtete vollständig separirte Rittergut Diefenbrow bei Angermünde in der Uckermark mit dem Vorwerke Leopoldsthal, hinfälligen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 22 Morg. Gärten, 27 Morg 124 D.R. Dorfgärten und Wordenland, 2856 Morg. 162 D.R. Acker und zwar größtentheils Weizenboden incl. 3 Morg. 126 D.R. Leide, 610 Morg. 172 D.R. Wiesen incl. 1 Morg. 81 D.R. Leide, 684 Morg. 164 D.R. privative Weide, 82 Morg. 162 D.R. geschlossene Eltern- und Weiden-Polynutzung soll nebst der Jagd, Fischei, Brauerei und Brennerei in dem

den 4ten Mai 1849, früh 9 Uhr, vor der Herzogl. Regierung in Desau angelegten Termine von Johannis 1849 auf 18 Jahre an den Meistbietenden, jedoch mit dem Vorbehalt der Auswahl unter den Bietanten, verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die nähern Verpachtungsbedingungen auf der Herzogl. Regierungskanzlei und bei dem Justiz-Rath Maenell in Schwedt a. d. O. einzusehen sind und gegen Bezahlung der Gebühren für die Copialien in Abschrift mitgetheilt werden, Bieter aber zur Sicherung des Gebotes 1000 Thlr. baar oder in gültigen Dokumenten im Termine zu deponiren verbunden sind. Schließlich bemerken wir noch, daß zu der Annahme circa 25,000 Thlr. Vermögen erforderlich sind.

Desau, am 25ten Dezember 1848.
Herzogl. Anhalt. Regierung. Abtheilung für
Domainen und Forsten.

Vermietungen.

Die Parterre-Wohnung, Martenplatz No. 778, von 6 Stuben nebst allem Zubehör, ist zum 1sten April zu vermieten.

Große Domstraße No. 795 ist die 2te Etage, aus 6 Zimmern nebst Zubehör bestehend, sogleich oder zum 1sten Juli zu vermieten.

Wegen plötzlichen Ausmarsches einer Militärperson ist die zweite Etage von 4 Stuben nebst Zubehör sogleich oder zu jeder Zeit zu vermieten, große Wollweberstraße No. 579. Auch ist die dritte Etage zum 1sten April zu vermieten.

Schulzenstraße No. 177

ist ein Laden und große Stube sofort zu vermieten.

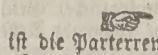
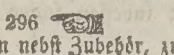
In meinem Hause, große Lastadie No. 83 B., wird zum 1sten April d. J. ein Comptoir und eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche nebst Zubehör, miethsfrei. Außerdem sind mehrere Läden sofort oder später zu vermieten. Stettin, den 1sten März 1849.
Gustav Wellmann.

Frauenstraße No. 878 ist die zweite Etage zum 1sten April zu vermieten.

Gr. Wollweberstr. No. 566 ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinett, heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten April billig zu vermieten.

Mönchenstraße No. 473 ist ein Laden nebst Wohnung zu vermieten.

Mönchenstr. 459/60 ist ein Laden sogleich zu vermieten.

 Rosengarten No. 296  ist die Parterre-Wohnung, 5 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermieten.

Eine Parterre-Vorderstube ist Breitestraße No. 358 zum 1sten April 1849 zu vermieten.

Schuhstraße No. 145 ist ein geräumiger Laden nebst Ladenstube, Alkoven, geräumiger Küche, Hinterstube und Kammer, Keller etc. zum 1sten April d. J. zu vermieten.

Breitestraße No. 365 ist vom 1sten April ab die dritte Etage zu vermieten.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine möblirte Stube mit Schlafkabinett zum 1sten April zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Es sucht eine Köchin eine Stelle bei anständiger Herrschaft. Näheres Fuhrstraße No. 841, eine Treppe hoch, gerade aus.

Ein Kaufbursche wird verlangt bei Robert Genrich, Speicherstraße No. 71.

Ein kräftiger Knabe von guter Erziehung, welcher Schriftsezer oder Drucker werden will, kann sich melden in der Buchdruckerei von R. Genrich, Speicherstraße No. 71.

Ein wohlzogener Knabe findet als Lehrling ein Unterkommen bei
W. Naase, Maler,
Louisenstraße No. 750.

Ein anständiges Mädchen sucht zum 2ten April eine Stelle bei einer alten Dame oder anständigem Herrn als Wirthschafterin. Näheres im Intelligenz-Comtoir unter A. H.

Zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirtschaft wünscht ein in den weiblichen Handarbeiten geübtes, wirtschaftlich nicht unerfahrenes fleißiges junges Mädchen von anständigen Eltern eine Stelle. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Jahrgänge 1842 bis incl. 45 der Gesetz-Samml. werden für billigen Preis zu kaufen gesucht, gr. Wollweberstr. 561, 2 Treppen.

Den geehrten Damen zeige ich gehorsamt an, daß die Strohhutwäsche begonnen, und bitte, das mir sonst geschenkte Vertrauen auch in diesem Jahre zukommen zu lassen.
Louise Wonnier,
Rostmarkt No. 720.

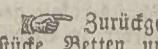
Bitte zu beachten.

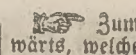
Auf vielseitig an mich ergangene Anfragen erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich mit dem Leinen-Verkauf am Rostmarkt, im Hause des Herrn Lindenberg, durchaus nicht in Verbindung stehe, vielmehr meine anerkannt reelle Leinen nur in meinem Laden verkaufe, und bitte deshalb meine geehrten Kunden, hiervon Kenntnis zu nehmen.

E. Aren,

oberhalb der Schuhstr. 855.

Eine gut renommirte Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer wollen gef. ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter E. W. abgeben.

 Zurückgelegte Manns- und Frauen-Kleidungsstücke, Betten und Wäsche, Gold, Silber, Bernstein, Kupfer, Messing, Zinn und Zink kauft und bezahlt aufs Pöckste
M. A. Cohn, Krautmarkt No. 1026.

 Zum 1sten April c. kann ein Knabe von auswärts, welcher eine der hiesigen Schulen besuchen will, als Pensionair ein Unterkommen finden. Hierfür flektirende belieben sich wegen der Bedingungen an J. Gg. Bröcher, Pelzerstraße No. 805, 1 Tr. hoch, zu wenden. Stettin, den 28ten Februar 1849.



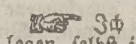
Bei mir ist allerlei Gemüse- und Gartenamerei stets vorräthig zu haben.
Dressel, Handels-Gärtner,
in Damm, Mönchenstraße No. 36.

Strohhut-Wäsche

in bekannter Güte bei
J. C. Ebeling junior.

5 Thlr. Belohnung.

Am Montag Abend sind folgende Sachen gestohlen worden: 1 Sanspene-Decke, 1 Deckbett, Einleitt und Bezug roth, 1 Pfuhl, Einleitt blau, Bezug roth, 2 silberne Köffel, der eine gez. T. F. D., der andere C. F. H. 1783, und 1 neusilberner Köffel. Wer zur Wiedererlangung dieser Sachen behülflich ist, erhält obige Belohnung, und kann sich melden Fuhrstraße No. 843, zweite Etage.

 Ich warne hiermit jeden meiner Herren Kollegen, selbst im Nothfalle nicht den Hof des Brenner-Besizers Herrn Bos auf der Oberwiek zu betreten, indem man im gelindesten Falle von dem dort konfiscirenden Wagenknechte Ferdinand Gorbis sadgroß zurechtgewiesen, auch leicht tödtlich geschlagen werden kann.
C. Plümer, Schiffs-Eigner.

Lotterie.

Zur nahe bevorstehenden Ziehung der 2ten Klasse sind noch einige Kaufloose zu haben bei
J. C. Rollin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zu der am 13ten d. Mts. statt findenden Ziehung der 2ten Klasse 99ter Lotterie sind noch Kaufloose zu haben bei
J. Wilsnack, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

1500 und 3000 Thlr. sind zur ersten Stelle sogleich auszuliehen. Näheres Heiligegeiststraße 228, 2 Tr.

Am Sonntage Oculi, den 11. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

- Herr Prediger Palmie, um 8 1/2 U.
- Hosprediger Brunner, um 10 1/2 U.
- Prediger Beerbaum, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche:

- Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
- Prediger Schiffmann, um 1 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

Die Passionspredigt am Freitag um 4 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

- Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
- Prediger Doll, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:

- Herr Militär-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
- Pastor Teschendorff, um 10 1/2 U.
- Prediger Budy, um 2 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:

- Herr Prediger Jonas, um 9 U.
- Herr Kandidat Collier, um 2 U.

Freie christliche (deutsch-katholische) Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 11. März, Vormittags 9 Uhr:
Herr Pfarrer Gengel.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage Oculi:

- Herr Prediger Schoene, um 10 1/2 U.
- Derselbe, um 3 U.

Heute Freitag, in der Zeichenklasse des Gymnasiums um 7 Uhr, Passionspredigt: Herr Pastor Schoene.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:

Prediger Lehmann aus Berlin.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 10. März, Morgens 10 1/2 Uhr:

Herr Rabbiner Dr. Meisel.